

Reiterlied

Justus Wilhelm LYRA, 1842
(1822 - 1882)



Die ban-ge Nacht ist nun her-um, wir rei - ten still,
wir rei - ten stumm und rei - ten ins Ver - der-ben. Wie
weht so scharf der Mor-gen-wind! Frau Wir-tin, noch ein
Glas ge-schwind vorm Ster-ben, vorm Ster-ben!

2. Du junges Gras, was stehst so grün? muß bald wie lauter
Röslein blühn, mein Blut ja soll dich färben. Den ersten Schluck,
ans Schwert die Hand, den trink ich, für das Vaterland zu sterben,
zu sterben.

3. Und schnell den zweiten hinterdrein, und der soll für die Frei-
heit sein, der zweite Schluck vom Herben! Dies Restchen – nun,
wem bring ich's gleich? Das Restchen dir, o römisch Reich,
zum Sterben, zum Sterben!

4. Dem Liebchen, doch das Glas ist leer, die Kugel saust, es
blitzt der Speer; bring meinem Kind die Scherben! Auf! in den
Feind wie Wetterschlag! o Reiterlust, am frühen Tag zu sterben,
zu sterben!

Georg HERWEGH, 1841
(1817 - 1875)